

PREDIGT / SCHRITTE im Alltag

Datum: 25. Oktober 2020

Predigt gehalten von : Daniel Heer, EGW Ostermundigen

Bibeltext/e 1. Mose 2,8 / Jeremia 2,13ff / Johannes 7,14ff/

Predigttitlel: Erntedank –

Das Fest der Freude am Leben als Geschenk Gottes

Hauptgedanken zusammengefasst:

An der Wasserscheide am Lunghinpass in der Nähe des Maloja im Engadin geschieht etwas europäisch Einzigartiges...

Vielleicht erinnert es uns auch an den Bericht aus dem Garten Eden wo auf die Schöpfung der Garten Eden folgt und in dem ein großer Wasserstrom entspringt. Von Gott aus ging und geht also die Voraussetzung zu bebauen und bewahren, zu säen und ernten! Eine ergiebige Quelle in Eden die sprudelte noch bevor es Regen gab. In Eden ging jedes Wasser, jedes Leben von dieser einen Quelle, von Gott aus. Er selbst und sein Wasser, welches für sein Wort und seinen Willen steht, verbreitete sich und brachte Leben in Fülle. Wasser steht in der Bibel immer wieder für Gott selbst und sein Wort. So lesen wir in Jeremia 2,13 „Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: **Mich, die lebendige Quelle**, verlassen sie...“ Das Laubhüttenfest als erstes Erntedankfest im jüdischen Jahres-Kalender, ist eines der großen Walfahrtsfeste in der Bibel bei dem die Israeliten nach Jerusalem pilgerten. (2.Mose 34,23ff) Nebst Passa (Bewahrung der Erstgeburt) und dem Wochenfest (Pfingsten – darbringen der Erstlingsfrucht und Empfang der Gebote). Das Laubhüttenfest als Fest der Freude und des Dankes für die Ernte ist von Juden das meist ersehnte und populärste, fröhlichste Familienfest (Diesjährlig 3.-9.10.2020) und dauerte 7 Tage und schließt zwei Sabbate ein.

Im Gebot zum Bau und zum Leben in einer Hütte aus Laub und Ästen, mit freiem Blick gegen den Himmel finden wir das Ineinander von natürlichem Jahreskreis mit Ernteabschluss einerseits, und der Heilsgeschichte Gottes mit Israel andererseits. Von seinem Ursprung her erinnert das Wohnen in Laubhütten an den alten Brauch, während der Erntezeit zusammen in den Weinbergen auf den Feldern zu wohnen bis die Ernte eingebracht war (Jes 1.8 / 4,6). Gerade in der Zeit der Ernte, wenn sich die Kornspeicher gefüllt und die Bäume und Felder reif mit Früchten sind, besteht die Gefahr, dass man satt und selbstgefällig wird. Ob das nicht auch denkwürdig für unser Erntedankfest ist? Wenn es uns gut geht, vergessen wir leicht, wem wir unser Leben zu verdanken haben. Deshalb sollen sich die Israeliten gerade mit dem Laubhüttenfest, dem Dank- und Freudenfest vor Gott daran erinnern, dass ER sie versorgt. Sie sollen sich daran erinnern, dass sie ihre Existenz nicht sich selbst verdanken, sondern den Geschenken Gottes, seinem Segen: das Leben, das Land, die Gesundheit, der Friede und die gelingende Ernte.

Mitten im (Laubhütten) Fest ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Aber am letzten, siebten, dem höchsten Tag des Laubhütten trat Jesus auf und rief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. **1.Freude und Dank für Ernte und Wasser.**“

Jesus befindet sich also in Jerusalem weil er, wie viele andere Juden zum Laubhüttenfest gekommen war. Ein längerer Abschnitt, Johannes 7,1-10 befasst sich mit dem Aufenthalt Jesu in Jerusalem. Wenn im Herbst die Ernte mit dem Einsammeln der Sommerfeigen, Oliven, Granatäpfeln zu Ende ging versammelte sich das Volk zum Laubhüttenfest. Und es galt das Gebot: „Niemand soll mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen, sondern jeder mit dem was er geben kann, je nach dem Segen den der HERR einem jeden gegeben hat.“ (5. Mose 16,16). Dankbarkeit soll konkret und handfest werden bis hin zum Dank-Opfer. Das gilt wohl für irdische Gaben und Werte, wie auch für geistliche Gaben und die Botschaft der Erlösung. Was wir empfangen haben, sollen wir Gott „zurückbringen“ als Ausdruck des Dankes. Die Botschaft des Evangelium kommt als „Dankopfer“ zurück indem Menschen zum Glauben und zur Gemeinde Jesu kommen und die Gemeinde Gott dafür anbetet.

Zu diesem letzten Höhepunkt des Erntedankfestes gehörte die Zeremonie des Wassers schöpfens (darum denken wir heute über „das Wasser“ nach). Am letzten Tag des Laubhütten zogen zur Zeit des Morgenbrandopfers ein von der jauchzenden Volksmenge begleiteter Priester vom Tempel hinab zum Siloachteich, der von der Gihochquelle gespiesen wurde (der Name erinnert an einen der Eden-Ströme ☺). Dort füllte der Priester einen goldenen Krug mit Wasser und trug ihn in einer feierlichen Prozession in den Tempel zurück.

Dieser Brauch geht auf ein Prophetenwort des Jesaja zurück der dem Volk der Israeliten Zukunft verheißt (Jes 12,3) „Mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils“.

Es ermutigte im Rahmen des Erntedankfestes zur Dankbarkeit fürs Wasser (in einem so trockenen Land) mit dem Gott in jedem Erntejahr versorgte damit erst eine Ernte möglich wurde. Doch das Wassers schöpfen geht noch tiefer. Was tat der Priester nach der Rückkehr zum Tempel? Er brachte den goldenen Krug unter dem Jubel des Volkes zum Altar und goss es in ein grosses Gefäss in das auch Wein vom Morgenbrandopfer eingefüllt wurde. (Trinität wird im Tempel sichtbar: Bundeslade für Gott den Vater, Wein für Christus und sein vergossenes Blut, Wasser für den Heiligen Geist).

Der Wein war schon Vorzeichen und Hinweis auf das zur Erlösung notwendige Blut, welches Jesus später für uns Menschen vergossen hat.

Das Gefäß, die Gefäße mit Wasser und Wein gefüllt hatten eine kleine Öffnung auf der Unterseite, so dass die oben eingefüllte Flüssigkeiten (Wasser / Wein) wieder rauslief und sich ein Fluss über den Altar ergoss. Die Juden sagen bis heute: „Wer die Freude des Wasserschöpfens nicht gesehen hat, hat niemals Freude gesehen“. Der äußere Rahmen des Festes an dem Jesus war, musste beindruckend gewesen sein. Viele Juden zur Zeit Jesus freuten sich über die „Quellen des Heils“ die man als Gottes Volk zu besitzen glaubte. Aber manchem wurde wohl auch schmerzlich bewusst, dass das wahre Heil noch gar nicht da war, denn der verheißene Messias war ja noch nicht da. Manche haben sich gefragt: ist das schon alles?

2.Freude und Dank für Jesus – das lebendige Wasser

Inmitten dieser Zeremonie steht Jesus auf und ruft: „wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ Natürliches Wasser brauchen wir, und dies ist Ernte-Dank-Würdig. Ebenso brauchen wir noch „anderes Wasser“. Jesus weist die Menge auf die wahre Heilsquelle hin – in IHM, durch IHN. Auch das wollen wir bedenken, und bedanken – die Gabe aller Gaben Christus. Ein Geschenk das grösser ist als jede geschenkte Kartoffel, jedes Rübli, jeder Apfel, jeder Monatslohn, jede AHV und IV Rente.

Fromme Traditionen – auch an einem Laubhütten und Erntedankfest, ja keine menschlich, ausgelassene Feststimmung können uns weiterhelfen in unsrem „Seelendurst“. Der größte Erntedank wird dort gefeiert, wo wir die Gabe über allen Gaben, Jesus Christus an- und aufnehmen und unserm Gott dafür Dank bringen. Die Einladung von Jesus gilt „wenn JEMAND dürstet“. Sein Heil ist weder an Sprache noch Herkunft, Geschlecht oder Kultur gebunden. Wenn jemand dürstet, der komme und trinke.

Was dann mit Christus in unserem Leben passiert, das veranschaulicht das silberne Gefäß mit dem Loch am Altar. Es steht symbolisch für den Menschen in dem Christus lebt. So wie das Gefäß Siloahwasser aufnimmt, so dürfen wir nach Gott dürsten, von Jesus stillen lassen.

Mit seiner Rückkehr in den Himmel hat Jesus seinen Geist geschenkt. Sein Geist und sein Wort werden durch das Wasser symbolisiert. Es fließt durch den Menschen, der von ihm erfüllt, ausgefüllt ist weiter.

Wer an mich glaubt, wie die Schrift es sagt, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Woher kommt also das lebendige Wasser von dem Jesus redet? Ein immer zitierter Bibelvers am Laubhütten ist „Ihr werdet mit Freuden schöpfen aus den Quellen des Heils“.

Das hebräische Wort für Heil ist identisch mit dem Namen Jesus/Jeshua. Im hebräischen können wir den Satz also so lesen: „Ihr werdet mit Freuden schöpfen aus Jesus“. Die prachtvolle Wasserzeremonie verbindet die Lebensquelle der Schöpfung in Eden mit dem lebendigen Wasser Jesus und den einst

neu entspringenden Lebensquellen (der kommenden messianischen Zeit) die aus dem inneren des Tempels ausgehen werden.

Wir wollen dem HERRN am heutigen Erntedankfest ein doppeltes Dankeschön aussprechen. Also mit dem Mund DANKE sagen und mit dem Herzen DANKBAR bleiben/sein/werden. Einerseits danken wir wie die Israeliten für Wasser, alle Garten- und Erntegaben und alle Versorgung durch Gott den Schöpfer. Ohne diesen Segen könnten wir uns nicht ernähren. Doch Gott kümmert sich nicht nur um unsere leiblichen Bedürfnisse. Er hat durch sein Opfer am Kreuz das Tor zur Ewigkeit aufgemacht: für den der glaubt – wie die Schrift es sagt. Dafür können wir nie genug danken. Wenn wir sorgsam und verantwortungsvoll mit dem umgehen was Gott uns an Gaben schenkt, dann werden wir es nicht an uns raffen, egoistisch horten und hamstern – weder irdische Gaben noch die Botschaft seiner Erlösung.

Dankbarkeit entspringt nicht aus dem eigenen Vermögen des menschlichen Herzens, sondern nur aus dem Worte Gottes. Dankbarkeit muß darum gelernt und geübt werden. ... Dankbarkeit sucht über der Gabe den Geber. Dem Dankbaren wird alles zum Geschenk, weil er weiß, daß es für ihn überhaupt kein verdientes Gut gibt. Undankbarkeit beginnt mit dem Vergessen, aus dem Vergessen folgt Gleichgültigkeit, aus der Gleichgültigkeit Unzufriedenheit, aus der Unzufriedenheit Verzweiflung, aus der Verzweiflung der Fluch. ...

Erntedank, wir freuen uns und danken für Gottes Gabe/Gaben. Gottes Gaben sollen, wollen, werden durch dich weitergehen.

Wir segnen nicht damit wir gesegnet werden. Wir segnen, weil wir schon gesegnete in und durch Christus sind.

„Ihr werdet mit Freude schöpfen aus den Quellen Jesus“

Bibelstellen:

Johannes 7,14 Aber mitten im Fest ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. 15 Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie kennt dieser die Schrift, wenn er es doch nicht gelernt hat? 16 Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. (...)37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.